

# Ein Stadtteil zeigt seine künstlerische Potenz

**KUNSTROUTE EHRENFELD** Hinterhof-Flair und verblasste Industriegeschichte in der Kolbfabrik – 31 Ateliers laden zum Betrachten ein

VON JÜRGEN KISTERS

**Ehrenfeld.** „Wenn ich aus dem Haus trete, passiert immer etwas. Es ist sehr viel Leben in den Straßen. Und die Menschen, die mir begegnen, sind von ganz unterschiedlicher Art. Hier der sizilianische Arbeiter, dort der deutsche Handwerker. Die verschleierte Türkin neben der unverschleierten Türkin. Und viele junge Menschen, Studenten, Vertreter der neuen Medienbranchen“, sagt die Malerin Verena Sommerfeld über Ehrenfeld.

Menschen sind auch das Thema ihrer Kunst. Stets realistisch ins Bild gebracht, mit sanft-verträumten oder expressiven Akzentuierungen. Solche Malerei ist nur möglich, wenn man die Menschen

» Vernetzung unter den Künstlern ist die Grundlage, um die Szene lebendig zu halten

Peer Böhm

aufmerksam beobachtet. Deshalb sind die Straßen in dem Stadtteil, in dem sie seit elf Jahren lebt, äußerst inspirierend für ihre Malerei. Auch wenn sie am Wochenende, an dem 60 Künstler an 31 Orten in Ehrenfeld ihre Werke präsentierten, in ihrem Atelier in der Hansemannstraße vorwiegend Strandbilder zeigte. So erklärte sie den Besuchern, dass Alltag und Strandurlaub eng miteinander verflochten sind, weil die Körper der Menschen in allen Situationen existenzielle Themen offenbaren. Dabei interessiert sich Sommerfeld besonders für die Schnittstelle von individueller und kollektiver Erfahrung.

Atelierkollegin Doris Helbling blickt dagegen auf die einfachen Dinge, die durch die Jahrhunderte hindurch für kulturelle Dauer stehen: Gefäße, Kartoffeln, Holz-



Verena Sommerfeld bevorzugt die erzählerische Komponente der figürlichen Malerei.

REPROSBILD: KISTERS



Uli Schulz zeigte in der Künstlergemeinschaft Kolbfabrik Gemälde mit Naturmotiven.



Rainer Potchul formt rätselhafte Mensch-Tier-Figuren in Keramik.

stühle. Subtile Wahrnehmung ist ihr wichtig. „Ich habe mich von allen künstlerischen Modernismen getrennt“, erklärte sie den interessierten Betrachtern ihrer Kunst.

Auf Feinheiten zielte auch die künstlerische Poesie von Aino Nebel in einem anderen Atelier an der Hansemannstraße. Die Berlinerin zog erst vor einigen Monaten nach Köln. Sie wurde mit der Renovierung ihrer Arbeitsräume gerade rechtzeitig fertig, um zur Ehrenfelder Kunstroute ihre Zeichnungen und Keramikskulpturen dem Kölner Publikum vorzustellen. „Mindestens zehn Jahre will ich bleiben“, bekundete sie ihre Begeisterung für das neue Atelier.

In einem neuen Atelier in der Ittisstraße präsentierten auch Peer Böhm und Ulrich Dohmen ihre Bilder. Der eine zeigte malerische Übertragungen von historischen Fotografien als Beitrag zur Psychologie des Erinnerns. Der andere zeigte abstrakt-expressive Spannungsfelder, in denen die Intuition des bewegten Körpers im Zentrum steht. Beide Künstler sind seit Jahren befreundet und arbeiten erst seit kurzem in einer Atelieregemeinschaft. „Schon die ersten Monate zeigen, wie im gemeinsamen Atelier fruchtbare Gespräche wachsen“, sagt Dohmen. „Dabei waren Kostengründe der Ausgangspunkt“, erklärt Böhm. Er ist aus der Südstadt nach Ehrenfeld gezogen. Dabei brachte er nicht nur seine Malutensilien mit. Auch das Konzept der Kunstroute durch Ehrenfeld, die er mit der Künstlerin Ester Kusche organisierte, stammt von ihm. Im Süden hatte er bereits eine ähnliche Veranstaltung auf die Beine gestellt. „Vernetzung unter den Künstlern ist die Grundlage, um die Szene lebendig zu halten“ sagt Böhm. Den positiven Geist des kreativen Miteinanders wissen die zwölf Künstler der Gemeinschaft Kolbfabrik nur allzu gut zu schätzen. Ihr Ort

an der Helmholtzstraße erweist sich als einzigartiges Gesamtkunstwerk. Das Universum gesammelter Kulturgegenstände wie Musikinstrumente, Filmprojektoren, Oldtimer, Zirkuswagen und allerhand Krimskrams verbindet sich dort nahtlos mit der Kunst. So präsentierten etwa Markus Krips und Roman Marx eine malerische Rotzigkeit, die einen Rest des bildnerischen Rebellentums der 1980er Jahre lebendig hält.

Uli Schulz zeigte sich mit seinen kinetischen, von Heißluft angetriebenen Skulpturen als Meister des künstlerischen Maschinenbaus. In der Kolbhalle wurde jedem Besucher nahezu sehnsüchtig bewusst, wie sehr die Kunst seit der Moderne mit der Idee von Freiheit und dem Ausbruch aus gesellschaftlichen Konventionen verbunden ist. Zugleich war dort die industrielle Geschichte Ehrenfelds deutlich zu spüren. Eine Geschichte des Verschwindens, deren Spuren jedoch noch wirksam sind.

Vom Verschwinden und vom Wirken des Unsichtbaren handeln die Zeichnungen und Objektbilder, die in Richard Berners Atelier in der Thebäerstraße zu sehen waren. „Es geht darum, das Unbewusste zuzulassen“, sagt der ausgebildete Kunsttherapeut. Und erläutert: „Meine Kunst ist so sehr von Gegensätzen geprägt wie dieser Stadtteil.“

## Die Organisatoren

**Die Künstler** Ester Kusche und Peer Böhm sind Organisatoren der Kunstroute Ehrenfeld. Kusche lebt seit acht Jahren in Ehrenfeld, ihr Atelier ist eine ehemalige Garage in der Körnerstraße. Böhm hat lange in einem Atelier in der Südstadt gearbeitet. Vor fünf Monaten bezog er ein Atelier in einem Hinterhof an der Ittisstraße. (jk)